

Professionelles Theater in drei Sprachen

uh. Am Donnerstag wurde in Chur das Projekt eines dreisprachigen «Rätischen Theaters» der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Initianten Gian Gianotti, Markus Nigg und Peter Meyer wollen im Endausbau ein festes Ensemble mit fünf Schauspielern schaffen. Daneben sollen Produktionsbegleitungen in den Regionen aller drei Sprachen angeboten werden. Als Gründungsdatum für den notwendigen Trägerverein ist der 27. April dieses Jahres vorgesehen.

Das Rätische Theater will professionelle Produktionen in den drei Sprachen des Kantons zeigen und soll das Volkstheater unterstützen. Diese Zielsetzung ist unter dem Titel «Idee und Definition» dem neuen Konzept der drei Initianten zu entnehmen. Damit soll aber auch Sprach- und Kulturförderung betrieben werden.

Hausproduktionen und Produktionsbegleitungen

Einerseits sollen Hausproduktionen erarbeitet und dem Publikum angeboten werden. Daneben – und für diese Aufgabe soll ein Theaterpädagoge engagiert werden – will man Produktionen von örtlichen Theatervereinen in den Regionen begleiten. Im Konzept heisst es dazu: «Einzelne Mitglieder des Ensembles arbeiten für eine oder mehrere Inszenierungen von freien Gruppen in den Regionen, spielen mit, führen Regie oder Co-Regie oder begleiten die Arbeit organisato-

risch.» Gepflegt werden sollen aber auch Gastspiele und der Austausch von Produktionen.

Sprachförderung

Mit eigenen Produktionen und mit Produktionsbegleitungen soll die Spielfreude und die Arbeitstechnik der freien Laienspielgruppen des Kantons unterstützt werden. Neue Theaterformen und Ideen will man am praktischen Beispiel dokumentieren. Damit werde Sprachförderung betrieben, denn «Theater ist die praktische, spielerische Beschäftigung mit der Sprache, und als solche auch eine Chance für die Sprachdifferenzierung und -erhaltung gerade in unserem Kanton». Einerseits verspricht man sich damit eine Belebung des kulturellen Lebens, andererseits erhofft man sich aber auch, den Kontakt unter den Sprachgruppen und Regionen zu verstärken.

Theater sind teuer

Gian Gianotti, Markus Nigg und Peter Meyer sind sich darüber im klaren, dass sie eine teure Idee geboren haben: Im Endausbau, den man bis 1991 erreicht haben will, sollen neben fünf Schauspielern, einem Theaterpädagogen, einem Dramaturgen und einem künstlerischen Leiter fünf Ausstatter und drei Mitarbeiter in der Administration für das Rätische Theater tätig sein. Zusammen mit den Gagen für zusätzlich angestellte Schauspieler und Praktikanten rechnet man bei Monatslöhnen von 2 500 Franken mit jährlichen Lohnkosten von 630 000 Franken. Hausproduktionen und Produktionsbegleitungen sollen weitere 150 000 Franken erfordern. Der Betriebsaufwand wurde mit 165 000 Franken budgetiert und für Werbung setzte man 50 000 Franken ein, so dass sich die jährlichen Betriebskosten auf knapp eine Mio. Franken belaufen.

Obwohl sich das Budget für das erste Betriebsjahr bescheidener ausnimmt, sollen der Ankauf der technischen Einrichtungen, die Löhne und die Produktionskosten für's erste 420 000 Franken ausmachen. Geplant sind eine dreisprachige Inszenierung von Shakespeares Romeo und Julia und die «Zeller Weihnacht». Aufgebracht werden soll diese Summe zum einen mit Startbeiträgen, die man sich von der Stadt Chur, dem Kanton, vom Migros Genossenschaftsbund und von privater Seite erhofft; die Vorstellungen sollen 65 000 Franken Eintrittsgelder und 150 000 Franken Produktionsbeiträge erbringen, und schliesslich müssten Mitgliederbeiträge und Betriebsbeiträge der Theatervereinigungen und des Verkehrsvereins Chur den Aufwand abdecken.

Die Arbeit des Rätischen Theaters soll in drei Ressorts aufgeteilt werden. Gian Gianotti obläge die künstlerische Leitung, das Animationsprogramm und die Inszenierungen, Markus Nigg hätte sich mit der Beschaffung finanzieller Mittel, der Öffentlichkeitsarbeit und dem Verkauf der Produktionen zu befassen; Peter Meyer wäre für die Technik, die Budgetierung und die Kassaführung zuständig. Nicht zuletzt der grosse Bedarf an finanziellen Mitteln erfordere den Zusammenschluss verschiedener Interessen und Bestrebungen, heisst es im vorgestellten Konzept. Langfristig bilde eine solche Koordination von Angebot, Animation und Kontakt, wie sie das Rätische Theater bringen soll, «die optimale Basis, um der Kulturarbeit zu einer lebensnahen Alltagseinrichtung zu verhelfen». Und zum Selbstverständnis der gewünschten Institution schreiben die Initianten: «Der Mensch braucht Kultur, um sich in seiner Zeit zu finden, und der Bündner braucht eine aus den Regionen wachsende Kultur der Vielfalt, um sich als Bewohner dieses Kantons zu verstehen. Die Verbindung der verschiedenen Kulturschaffenden und der verschiedenen Kultureinrichtungen hat eine grundlegende Bedeutung.»

Theater mit dem Geld

Die Idee kann faszinieren: Ein Theater, das der sprachlichen Vielfalt unseres Kantons Rechnung trägt, ein Ensemble, das professionelle Arbeit ausserhalb der Stadt Chur leistet und fördert. Dass ein solches «Rätisches Theater» einem Bedürfnis entspricht, davon sind die Initianten überzeugt: «Das Theater hat eine örtliche kulturelle Aufgabe, die aus dem Leben und aus der Problematik einer Region heraus motiviert wird, und die für eben dieses Leben in dieser Region wieder erneuernd und aktiv zurückwirken muss». Mit dem Rätischen Theater ist Theater für's Volk angesagt.

Subventioniertes Theater selbstverständlich, denn es gibt kaum eine professionelle Bühne, die sich ohne Beiträge Privater und der öffentlichen Hand über Wasser halten könnte. Naheliegendstes Beispiel: Das städtische Haus, das ums finanzielle Überleben kämpft, so bescheiden und haushälterisch mit den Mitteln auch umgegangen wird. Dazu führt auch die Tatsache, dass die Schauspieler allzuoft vor leeren Reihen ihre Rolle zu spielen haben.

So gesehen wirkt das Projekt der dreisprachigen Bühne mit der grossen Kelle angerührt, denn eine Million, die der Spass kosten soll, wenn alle Wünsche berücksichtigt werden, ist schwerlich aufzutreiben. Brächte man sie via öffentliche Hand tatsächlich zusammen, so ohne Zweifel auf Kosten bestehender Institutionen, die bereits gleiche Ziele verfolgen, wie etwa der Bündner Vereinigung für das Volkstheater, des Stadttheaters oder volksverbundener Festspiele in den Regionen. Etwas bescheidener hätte deshalb das neue Konzept zweifellos ausfallen dürfen. (Ueli Handschin)

Koordinationsstelle für kulturelle Anlässe

uh. Besonders in Chur ist es ein altes und immerwiederkehrendes Ärgernis: An einem Abend mehrere kulturelle Veranstaltungen, die ein ähnliches Publikum ansprechen und sich damit selbst untereinander konkurrenzieren. Diesem Missstand soll eine Koordinationsstelle abhelfen, der jeder Veranstalter seine Anlässe melden könnte und die allen Interessenten diese Daten zur Verfügung stellen würde.

Diese Idee ist bereits im Pilotprojekt für das erste Jahr des geplanten Rätischen Theaters enthalten.

Weiter ist vorgesehen, eine Datei über Kostüme, Bühnenbilder und Requisiten anzulegen, was die Möglichkeit eröffne, ohne lange Suche jene Dinge aufzuspüren, die für eine Produktion benötigt werden.